



## **«Es macht mir Freude, etwas zum Gemeinwohl beizutragen»**

Marc Schmid beurteilt im Bezirk Bülach die Arbeit sozialer Einrichtungen. Das Milizamt mit einem Pensum von 1,5 Prozent lässt sich bestens in sein Leben integrieren und ist eine bereichernde Ergänzung zu seinem bürolastigen Job.

Marc Schmid arbeitet vor allem am Computer. In seinem Berufsalltag hat er wenig direkten Kundenkontakt. «Mein Job ist bürolastig», sagt der Nürensdor-

fer, der an der ETH Zürich in Neurowissenschaften doktriert hat und in der Gesundheitsbranche tätig ist. Seit zwei Jahren engagiert er sich daher als Heim-

referent und Ersatzmitglied des Bezirksrats Bülach. Dies gebe ihm viel zurück, sagt er und spricht von einer bereichernden Ergänzung.



Heimreferent Marc Schmid, hier im Gartenbrockenhaus, lobt die Arbeit von Hardundgut. Die Institution begleite Betroffene äusserst individuell. «Auf meinen Rundgängen sehe ich, dass ihnen die Arbeit ein gutes Selbstwertgefühl gibt.»

Bild: Fabian Stamm

Pro Jahr besucht Schmid zwölf Einrichtungen, um deren Leistungen zu beurteilen und allenfalls Veränderungen anzuregen. Er überprüft unter anderem das Qualitätskonzept, die Lagerung von Medikamenten sowie die Sauberkeit der Räumlichkeiten. Seine Besuche dienen aber nicht in erster Linie der Kontrolle, sondern dem Austausch. «Ich verstehe mich als beratende Stimme», sagt der 37-Jährige. Seine Aufgabe bestehe auch darin, die Arbeit der Institutionen wertzuschätzen. Sie investierten alle viel Herzblut und hätten je nach Ausrichtung andere Herausforderungen zu meistern. Was er vor Ort beobachtet, hält der Mi-

lizpolitiker jeweils in einem Bericht fest, der an den Bezirksrat sowie das Kantonale Sozialamt geht.

### Impulse von aussen

Hardundgut in Embrach zählt zu jenen Einrichtungen, für die Schmid zuständig ist. Sie beschäftigt Menschen mit psychischen Erkrankungen und vermittelt sie nach Möglichkeit in den ersten Arbeitsmarkt. «Wir bieten ihnen eine berufliche Perspektive», sagt Geschäftsleiter Rudolf Litschi. Nach einer ersten Phase der Stabilisation würden sie schrittweise wieder an die Berufswelt herangeführt. Litschi schätzt die jährlichen Besuche des Heim-

referenten. Sie gäben Anlass, das eigene Tun zu reflektieren. «Jede Person, die von aussen kommt und unsere Arbeit spiegelt, ist ein Gewinn.»

Marc Schmid ist beim Gespräch im Hardundgut-Gartenbrockenhaus ebenfalls voll des Lobes. Dank den Werkstätten und vielseitigen Projekten begleite Hardundgut Betroffene äusserst individuell. «Auf meinen Rundgängen sehe ich, dass ihnen die Arbeit ein gutes Selbstwertgefühl gibt.» Die Mitarbeitenden lernten im Kontakt untereinander viel, betont Litschi. «Von der Gemeinschaft profitieren sie sicher so stark wie von unseren Angeboten.»

### Enge Zusammenarbeit mit Gemeinden

Wie zentral es für das Wohlbefinden eines Menschen ist, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, weiss Marc Schmid auch aus seiner Zeit als Mitglied der Sozialbehörde Nürensdorf, der er von 2006 bis 2014 angehörte. Er betreute die Sozialhilfe- und IV-Bezüger damals noch direkt; die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) existierte noch nicht. «In der Region kennt man sich», sagt er. Behörden, Gewerbe und soziale Einrichtungen seien miteinander im Gespräch. Geschäftsleiter Litschi bestätigt diese regionale Verbundenheit. «Wir arbeiten stärker mit den Gemeinden zusammen als früher», berichtet er. Dies habe damit zu tun, dass psychisch erkrankte Menschen nicht mehr so rasch eine IV-Rente erhielten. Die öffentliche Hand bemühe sich intensiver darum, sie im Erwerbsleben zu halten. «Je länger eine Person draussen ist, desto schwieriger wird es, sie wieder zu integrieren.»

Auf gute Beziehungen zum lokalen Gewerbe ist Handundgut angewiesen, wenn es um die Suche nach geeigneten Stellen geht. Diese sei ein Knochenjob, sagt Rudolf Litschi. Wenn man offen auf Betriebe zugehe, ergäben sich jedoch häufig gute Lösungen. Sorgen bereitet ihm, dass die Industrie zunehmend in Osteuropa produziert. «Niederschwellige Arbeiten gehen verloren.»





## Denn ich baue auf starke Partner

Die Previs Vorsorge gehört zu den zehn grössten Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen. Eine langjährige Tradition im Service Public, flexible Vorsorgelösungen und Servicequalität auf höchstem Niveau – dafür engagieren wir uns seit 60 Jahren.

Zwei starke Partner: Schweizerischer Gemeindeverband SGV und die Previs.

[www.previs.ch](http://www.previs.ch)



Vorsorgen mit Durchblick

## demopark 2019

+ Sonderschau Rasen mit Golf- und Sportrasen



**Hier trifft sich die Grüne Branche: Innovationen. Vorführungen. Weiterbildung.**



**Flugplatz Eisenach-Kindel**  
23.–25. Juni 2019

[www.demopark.de](http://www.demopark.de)

**Internationale Ausstellung**  
Grünflächenpflege  
Garten- und Landschaftsbau  
Platz- und Wegebau  
Kommunaltechnik  
Sportplatzbau und -pflege

## Diskutieren Sie gerne mit Ihrer Bevölkerung?

Engagierte Bürgerinnen und Bürger möchten in die Regional- und Gemeindeentwicklung miteinbezogen werden. Mit der Moderation von grossen Gruppen helfen wir Ihnen, eine moderne Gemeinde mitzugestalten.

**Federas Beratung AG, [www.federas.ch](http://www.federas.ch)**  
Mainaustrasse 30, Postfach, 8034 Zürich,  
Telefon +41 44 388 71 81, [info@federas.ch](mailto:info@federas.ch)  
Laupenstrasse 35, Postfach, 3001 Bern,  
Telefon +41 31 380 70 12, [info.bern@federas.ch](mailto:info.bern@federas.ch)



### «Das Amt ist eine Ehre»

Herausforderungen wie diese spreche man bei den jährlichen Treffen an, sagt Marc Schmid. Wie sich eine Institution weiterentwickeln könne, sei stets ein Thema. «Es macht mir Freude, etwas zum Gemeinwohl beizutragen», sagt der FDP-Mann. Das Engagement als Heimreferent entspricht offiziell einem 1,5-Prozent-Pensum und wird mit 1800 bis 2800 Franken pro Jahr entschädigt. Der effektive Zeitaufwand ist allerdings grösser. Die Besuche dauern jeweils etwa eine Stunde. Hinzu kommen die Vor- und Nachbereitungen. Wie hoch die Entschädigung ausfalle, dürfe beim Entscheid für oder gegen ein solches Mandat keine Rolle spielen, sagt Schmid. Bei seiner Bewerbung habe er keinen Moment daran gedacht. «Ich empfinde es als Ehre,

dieses Amt ausüben zu dürfen und dabei viele motivierte Menschen kennenzulernen.» Dies sei der eigentliche Lohn.

### Möglich dank dem Arbeitgeber

Marc Schmid ist alleinstehend und daher zeitlich flexibel. Wird er kurzfristig gebeten, als Bezirksrat einzuspringen, kann er sich dies in der Regel einrichten. Sein Arbeitgeber unterstützt ihn dabei. Bleibt der Nürenschorfer wegen seiner Mandate dem Büro fern, holt er die verpassten Stunden vor oder nach. Er arbeitet zudem hin und wieder von zu Hause aus. «Meine Tätigkeiten ergänzen sich optimal», stellt er zufrieden fest.

*Eveline Rutz*



Marc Schmid hört aufmerksam den Ausführungen von Rudolf Litschi, Geschäftsleiter des Hardundguts, zu. «Ich verstehe mich als beratende Stimme, nicht als Kontrolleur», sagt Schmid.

Bild: Fabian Stamm